

# Auch Thurgau hilft bei Botulismus nicht

**UESSLINGEN-BUCH** Der Thurgauer Regierungsrat sieht auch keine Möglichkeit, den Tierseuchenfonds für Botulismus zu öffnen. SVP-Kantonrat Hans-Peter Wägeli, der die Anfrage gestellt hat, bedauert, dass keine Diskussion geführt wird.

Der Kanton soll Tierhalter helfen, die über ein Viertel ihrer Tiere durch Botulismus verlieren. Dies verlangte der Thurgauer Kantonsrat Hans-Peter Wägeli (SVP, Buch) in einer einfachen Anfrage, die er Mitte Juli einreichte. Die Antwort, die auch im Kanton Zürich mit Spannung erwartet wurde, ist nun eingetroffen.

Sie fällt gleich aus wie in Zürich: Auch der Kanton Thurgau sieht keine Möglichkeit, jene Bauern, die Tiere durch Botulismus verloren haben (siehe Box), aus dem Tierseuchenfonds zu entschädigen. «Eine latente Gefahr für das Auftreten von Botulismus bestand und besteht immer», schreibt der Thurgauer Regierungsrat. Die Zahl der bekannten Fälle sei aber klein und in der letz-

ten Zeit nicht angestiegen. Eine Entschädigung aus dem Tierseuchenfonds sei laut Bundesgesetz nur bei Tierseuchen vorgesehen. Das kantonale Gesetz über die Bekämpfung von Tierseuchen, das zwar auch Tierverluste durch gewisse Krankheiten mit einbeziehe, finde jedoch bei Botulismus auch keine Anwendung. Es beziehe sich nur auf Krankheiten, welche die öffentliche Gesundheit oder die Gesamtheit aller Tierhaltungen erheblich gefährden, schreibt die Thurgauer Regierung. Da Botulismus nicht übertragbar sei, bestehe die Gefahr nicht. Damit auch bei solchen Krankheiten eine Schadensvergütung möglich wäre, müsste das kantonale Tierseuchengesetz geändert werden, heisst es weiter.

## 3 FÄLLE VON BOTULISMUS

Das Nervengift Botulinumtoxin wird bei der Verwesung von Tieren freigesetzt. Wird es oral aufgenommen, etwa im Tierfutter, kommt es zu Botulismus, einer Vergiftung, die zum Tod durch Atemlähmung führt. Kürzlich verendeten im thurgauischen Uesslingen-Buch 250 Milchschafe und im benachbarten Gachnang 65 Kühe an den Folgen der Vergiftung. Im Kanton Zürich starben in diesem Frühling deswegen 15 Milchkühe. dt

## Selbst impfen oder versichern

Der Regierungsrat rät stattdessen zur Verringerung des Risikos von Botulismus: nicht zu schnell mit dem Mähwerk fahren und den Mähbalken nicht zu tief einstellen. «Technische Entwicklungen lassen es bereits heute zu, die Mähhöhe der Maschinen automatisiert den örtlichen Gegebenheiten anzupassen und lebende Tiere mittels Infrarotsensoren zu erfassen.» Darüber hinaus könne man seine Tiere auch für rund zehn Franken pro Einzeldosis impfen lassen. Eine Verpflichtung des Staates, für die wenigen Einzelfäl-



Bauern können das Risiko von Botulismus vermindern, indem sie beim Mähen langsamer fahren, schreibt der Thurgauer Regierungsrat.

Heinz Diener

le die Logistik und Koordination zu übernehmen, sei indessen unverhältnismässig und führe zu keiner Kostensenkung. Man könne seine Tiere auch gegen Botulismus versichern. Dies müsse aber privat oder über eine Branchenorganisation erfolgen. Da die Risikoeinschätzung aber für mehrere Tierarten mit unterschiedlichen Haltungs- und Produktionsformen schwierig sei, erachtet es der Regierungsrat als unwahrschein-

lich, «eine Basis finden zu können, auf der sich ein solidarischer Fonds aufbauen liesse».

## Bauern nicht solidarisch

Anfragesteller Wägeli sieht es inzwischen auch so, dass eine Änderung des Tierseuchengesetzes wenig bringen würde. «Weil die Landwirte nicht solidarisch sind und nicht einzahlen würden und weil selbst der Verband Thurgauer Landwirtschaft keinen Anlass

sieht, in Sachen Botulismus aktiv zu werden.» Der SVP-Kantonsrat hätte sich eine Diskussion um das Thema Botulismus gewünscht. «Stattdessen hat man sich, wie zuvor schon im Kanton Zürich, hinter dem Tierseuchengesetz verschanzte.» Das sei keine Lösung, aber er könne im Moment nichts weiter tun, kommentiert er die Antwort aus Frauenfeld.

Landwirt Urs Maier aus Uesslingen-Buch, der Mitte Juni 250

Schafe durch Botulismus verlor, erstaunt die Antwort des Regierungsrates nicht. «Wenn alle dagegen reden, nützt auch der Seuchenfonds nichts.» Seine Tiere seien nun geimpft und versichert.

Aus seinem Dorf habe er aber grosse Solidarität erfahren dürfen, betont Maier. Die Gemeinde hatte ein Spendenkonto eingerichtet und eine Benefizgala organisiert, die über 10 000 Franken eintrug. Dagmar Appelt

# Mit Falschgeld für Furore gesorgt

**WIESENDANGEN** Der 500er-Club Bertschikon baut jedes Jahr einen aufwendig gestalteten Wagen für die Fasnacht. Seinen Namen verdankt er einer Falschgeldaffäre, die gar eine Busse für den Verein nach sich zog.

Die Bertschiker Fasnächtler nehmen gerne das nationale Geschehen aufs Korn. Dieses Jahr musste die Fifa daran glauben. Das Motto lautete «Tschau Sepp». Allerdings hatte der 500er-Club noch kurz Bedenken: «Wir hatten etwas Angst, weil Sepp Blatter gesundheitlich angeschlagen war», sagt Vereinspräsident Beat Lüscher.

Schliesslich hielt man aber doch am Motto fest. «Bida Fifa läuft nüt me rund», war auf dem Wagen zu lesen. Passend dazu baute der Klub ein viereckiges Gebäude mit Fussballmuster und ein Fussballfeld im Kleinformat mit Flutlichtanlage.

Jedes Jahr konstruiert der Klub einen neuen Wagen für die Fasnacht. «Wir wollen nicht immer gleich herumziehen. Einfache Barwagen mit lauter Musik gibt es schon genug», sagt Lüscher. Der Verein hat dafür einen eigenen Landwirtschaftsanhänger zur Verfügung, der jeweils mit einem Traktor gezogen wird. Nach den Umzügen wird der Wagen wieder komplett abgebaut und bis zur nächsten Fasnacht bei einem Landwirt eingestellt. Früher wurde das Motto jeweils am 11. 11. an einer Sitzung besprochen. Inzwischen stecken die Mitglieder bereits im Oktober die

Köpfe zusammen. Bald ist es wieder so weit. «Sonst ist die Bauzeit etwas gar knapp bemessen bis zu den ersten Umzügen im Januar», sagt Lüscher. Dass die meisten der Mitglieder in handwerklichen oder technischen Berufen tätig sind, ist beim arbeitsintensiven Wagenbau von Vorteil. «Wir könnten allerdings noch einen Holzverarbeiter brauchen», sagt Lüscher.

Beim Motto setzt der 500er-Club lieber auf nationale als auf lokale Themen. «Obwohl Winterthur eigentlich viel Gesprächsstoff liefert», sagt Lüscher. So wurde auch schon die pfeifende Kehrichtverbrennungsanlage auf die Schippe genommen. Allerdings musste das Thema für die auswärtigen Umzüge angepasst werden. «Sonst hätten es nicht alle verstanden», sagt der 29-Jäh-

rige. Denn der 500er-Club ist jeweils an den Umzügen in Winterthur, Wiesendangen, Pfungen, Andelfingen, Sirnach und Frauenfeld unterwegs.

## Lieblingsthema Geld

UBS, Euro, Neat-Milliarden: Das Lieblingsthema des 500er-Clubs ist das Geld. Daher rührt auch sein Name. Ihm zugrunde liegt eine Falschgeldaffäre. Für die Fasnacht 1998 stellten die Bertschiker nämlich den damals aktuellen Fraumünsterpostraub nach und liessen falsche 500er-Banknoten drucken, die sie verteilten. Grösse, Farbe und Papier stimmten zwar überhaupt nicht mit dem Original überein. Trotzdem erhielten zwei Personen, die Vogelfutter und Lebensmittel mit der falschen 500er-Note kauften, sogar Rückgeld heraus – und zwar

echtes. Bei der Polizei kam der Scherz nicht ganz so gut an. Der Klub und die Druckerei mussten je eine Busse von 500 Franken bezahlen. Seither heisst der Verein 500er-Club. Entstanden ist er bereits im Juni 1996 anlässlich des Bertschiker Sportplausches. Fleissige Hände bauten damals für den Anlass eine alte Putzmaschine vom Militär in ein Piratenschiff um. Kurzerhand zog man später damit auch an der Fasnacht durch die Winterthurer Altstadt. Es sollte keine Eintagsfliege bleiben.

## Von Fusion nicht tangiert

Dass Bertschikon nach der Fusion mit Wiesendangen nur noch als Dorf und nicht mehr als Gemeinde existiert, hat auf den 500er-Club keinen Einfluss gehabt. Einzig die Bundesfeier or-

ganisiert der Verein neuerdings für Wiesendangen – aber weiterhin im Ortsteil Bertschikon. Inzwischen ist bereits die dritte Generation im Verein aktiv, der 10 aktive und 15 passive Mitglieder zählt. Der Jüngste ist ein 18-jähriger Lehrling, der Älteste ein 65-jähriger Pensionär. Der Grossteil wohnt nicht mehr in Bertschikon, sondern in der näheren Umgebung. Auch Frauen sind willkommen, obwohl es derzeit keine Aktive gibt. «Wir sind absolut kein geschlossener Männerverein», betont Lüscher.

Der 500er-Club finanziert sich über Mitglieder- und Gönnerbeiträge. Um die Kasse aufzubessern, schmeisst der Verein auch die Festwirtschaft bei Anlässen in der Region oder sammelt Papier im Dorf. Jeweils vor den Fasnachtsumzügen wird der Wagen in Bertschikon präsentiert. Die Konstruktionen kommen meist gut an. So auch, als die Bertschiker an der Fasnacht 2015 als Wetterschmöcker unterwegs waren. Einem Umzugsteilnehmer gefiel das kleine Chalet auf dem Wagen so gut, dass er es kurzerhand gekauft hat. «Zuerst dachten wir, es sei ein Scherz. Doch er meinte es wirklich ernst», sagt Lüscher. An der Fasnacht 2017 wird der 500er-Club sein 20-Jahr-Jubiläum feiern. Dafür ist etwas Spezielles geplant. Was genau, ist laut Lüscher allerdings noch offen.

Fabio Mauerhofer

## DER VEREIN IN KÜRZE

**Name:** 500er-Club Bertschikon  
**Gründung:** 1996  
**Mitglieder:** 10 Aktive, 15 Passive  
**Zweck:** Freizeitklub, Kameradschaft, Geselligkeit  
**Kontakt:** Präsident Beat Lüscher, beat.luescher@hasler.ch, www.500er.ch



Das kleine Chalet von der Fasnacht 2015 konnte der 500er-Club Bertschikon sogar verkaufen.

zvg

# Präsident tritt zurück

**ADLIKON** Gody Sigg tritt als Gemeindepräsident von Adlikon auf Ende Jahr zurück. Als Hauptgrund gibt er im Mitteilungsblatt der Gemeinde eine neue, grössere Herausforderung in seinem Arbeitsgebiet an. Diese wolle er mit 53 Jahren wahrnehmen und sich zu 100 Prozent darauf konzentrieren. Zudem zeichne sich im Wahljahr 2018 eine grössere Rochade im Gemeinderat ab. «Zwar hätte ich gerne die laufende Amtsdauer zu Ende geführt, doch die vorhin erwähnten Gründe bewogen mich, die Lage neu einzuschätzen», schreibt Sigg weiter. Der Bezirksrat hat seinem Gesuch entsprochen.

Drei der fünf amtierenden Gemeinderäte in Adlikon wollen sich 2018 nicht mehr zur Wahl stellen, schreibt die «Andelfinger Zeitung». Sigg will mit seinem Rücktritt einem grossen Wechsel etwas vorbeugen. Als Nachfolger will sich Peter Läderach stellen, er ist der einzige Gemeinderat, der 2018 noch einmal kandidieren wird. Erster Termin für Wahlvorschläge ist der 15. November. red

# SBB-Schalter erhalten

**WIESENDANGEN** Der Gemeinderat fordert, dass die SBB den Ticketschalter an der Poststelle in Wiesendangen auf Anfang 2018 nicht einstellen und den Entscheid zurücknehmen sollen. Müsst die Billette im Bus gekauft werden, käme es zu mehr Verspätungen und Anschlussproblemen, befürchtet die Gemeinde. Es könne ja wohl kaum im Interesse der SBB sein, Kunden auf diese Art zu verärgern. red